

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Postgeb. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Postzeitungspreisliste Nr. 527.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste halbe Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 71. Donnerstag, den 21. Juni 1900. IV. Jahrg.

Ortliches und Provinziales.

Annaburg. Am Sonntag und Montag fand hier selbst das Königliche des Bürger-Schützen-Vereins statt, welches am ersten Tage weniger, dafür aber am zweiten Festtage mehr von gutem Wetter begünstigt war. Eingeleitet wurde das Fest am Sonntag früh 5 Uhr mit Musik durch den Ort, dessen Führer und Strophen von der Bürgerschaft hierauf mit frischem Geiste und Flagen geschmückt waren. Sonntag Nachmittag 2 Uhr erfolgte der Auszug der Schützen nach dem Festplatze, wofür der stellvertretende Kommandeur, Herr Hauptmann Niemann, eine Ansprache hielt und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß dem Verein, welcher jetzt sein 10 jähriges Bestehen feiern könne, seitens der Bürgerschaft ein immer mehr erhöhtes Interesse entgegen werde und der Verein erheblich an Mitglieder gewonnen sei; derselbe zählt gegenwärtig ca. 50 Mitglieder. Ein Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser, welches begeisterten Beifall fand, und der Gesang der Nationalhymne endigte die Ansprache. Der Verlauf des Festes, welches an beiden Tagen eine große Menschenmenge anzog, war in allen Theilen lebendig, und der Festplatz, wo durch Aufstellung von einem großen Circus, Carrousel, Luftschaukel, Restaurationstischen und einem großen Tanzplatz zur Belustigung reichlich Gelegenheit gegeben war, stark besucht. Der Eingang mit dem neuen Schützenkönig unter den üblichen Schimpfen fand Montag Abend gegen 8 Uhr statt. Die Schützenkönig erlangte Herr Kaufmann Niemann. Als nächstbeste Schützen erlangen die Herren Olfenbrink, Ed. Bornemann und Kaufmann Bachmann die Nitterwürde. Nach dem Eingänge brachte der neue Schützenkönig den Behörden unsere Adresse, sowie Herrn Direktor Schreiber und Herrn Kaufmann Stos, welche letzteren beiden Herren den Verein durch Stiftung von werthvollen Preisen für Wohlwollen befanden, den gebührenden Dank durch ein dreifaches Hoch. Das Königliche des Bürger-Schützen-Vereins gestaltet sich von Jahr zu Jahr immer mehr zu einem wahren Volksfeste für unseren Ort aus. Der Verein aber möge unter der Devise: „Mit Mut und Hand für's Vaterland“ in Eintracht weiter erstarren und gedeihen!

Annaburg. (Personalie.) Zum Kommandeur des hiesigen Militär-Knaben-Erziehungsinstituts ist ernannt: Herr Major von W e b e r n, bisher Bataillons-Kommandeur im Grenadier-Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schltz.), Nr. 10.

Annaburg. Für die zu militärischen Melbungen verpflichteten Reserve- und Landwehrmannschaften bringen wir zur Kenntniß, daß die Meldebote im Monat Juni u. c., an welchen ein Bezirksfeldwebel beauftragt, entgegenahme von Melbungen in S e r g e r g im „Nachtsteller“ amnestet sein wird, am 27. Juni von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr stattfinden.

Die Flugszeit der Blausäure tritt in den nächsten Tagen wieder ein. Bekümmert von Obhütern und Obhüftlingen werden daher im eigenen Interesse wie in dem ihrer Gemeindegemeinschaften zu thun, ihre Räume auf das Vorhandensein jener schädlichen Insekten zu untersuchen und die Blausäure beim Vorkommen durch Petroleum zu verdrängen.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

über thätiglich erzielte Getreidepreise wurden am 18. Juni cr. im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 14,30 bis 14,65 Mk., Roggen 14,30—14,80 Mk., Gerste 14,25—14,75 Mk., Hafer 14,25—14,75 Mk.

Jessen. 18. Juni. Gestern feierte der hiesige Landwehrverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Nachmittags nahm der Verein vor dem Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz Aufstellung, wofür der Kommandeur des Vereins, Herr Sattelmeyer Haberland, eine kurze, namentlich die lange Friedenszeit betonte und in ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser auslassende Ansprache hielt. Hiernach wurde den Herren Haberland, Dammberg, Schade und Prinz von Vereins-Leutnant Herr C. Hyspel unter ehrenreichen Worten das vom Verein gekaufte Ehrenkreuz für 25 jährige treue, kameradschaftliche Mitgliedschaft überreicht. Die Nachmittagsstunden verließen bei Konzert und unter Theilnahme vieler Einwohner der Stadt in dem idyllischen, anläßlich des Festes hiesig geschmückten Schützenparken in geselliger Stimmung. Abends bildete ein Vereinsball den Schluß des fröhlich verlaufenden Festes.

Falkenberg. 17. Juni. Eine Kompanie der Unteroffizier-Vorschule zu Annaburg hielt gestern Nachmittag mit Trommelklang hier ein. Ein Aufenthalt von über einer Stunde wurde bei einem Glase Bier angenehm verfließen.

Beim Baden in der Elbe bei **Juchan** erkrankt am 12. d. Mts. ein polnischer Arbeiter. Die Leiche wurde heute früh am Morgen Seeberg aufgefunden und geborgen. Der Erkrankte ist 18 Jahre alt und hand auf dem Nittergute Juchan in Arbeit.

Schepzig. 18. Juni. Am 16. und 17. d. M. feierte die freiwillige Feuerwehr hier selbst ihr 25 jähriges Bestehen. Bei dem am Samstag stattgefundenen Comers, an welchem sich auch die hiesigen Behörden beteiligten, überreichte Herr Bürgermeister Koehne Namens der Provinzial-Firearm-Society der Provinz Sachsen eine Anerkennung ein Diplom und ein Geschenk von 150 Mk. Dem Hauptmann, Spolitzer-Schule, Zugführer Emil Dietrich und Schützler Carl Grafmann überreichte Herr Bürgermeister Koehne ferner die von der Stadt geschenkten Diplome für 25 jährige treue Dienste bei der Wehr. Betreten waren die Wehren von Jessen, Schweinitz, Falkenberg, Liebenwerge, Juchan, Kirchhain, Dahme und Lauterwalde mit zusammen ca. 170 Wehrern.

Prettin. 17. Juni. Beim heutigen Königlichen der hiesigen Schützenabtheilung erlangte durch den besten Schütz der Schützenabtheilung Herr August Dümmerler sen. die Königsmemorie. Derselbe hat schon mehrere Mal diese Ehre innegehabt. Herr Bürgermeister Huth bestellte demselben die Insignien, welche bis jetzt der alte Schützenkönig, Herr Graf innegehabt, und proclamierte denselben feierlich als Schützenkönig auf das Jahr 1900/01.

Wittenberg. Ein bisher noch unkontrolliertes Gerücht wurde heute von unserem Nachbarköniglichen Dänen überbracht. Demnach sollen dort am gestrigen Tage mehrere Personen wegen verachteten und vollführten Giftmordes verhaftet worden sein. Ein dort sehr bekannter Pferdehändler soll einen Brief seiner Frau an einen bei ihm beschäftigten Koppelknecht aufgefunden haben, aus welchem ein intimes Verhältnis der Weiden herzuerging und in welchem die Frau den Mordthaten aufgedeckt, ihren Mann event. mit Gift aus der Welt zu schaffen. Der Mann überreicht der Staatsanwaltschaft den Brief und überreicht dieser zur Verhaftung des Paares. Bei dieser

Gelegenheit beschuldigt die Frau den Mann des Giftmordes, begangen an seiner ersten Frau, so daß namentlich auch der Mann verhaftet wurde.

Bitterfeld. 15. Juni. Der Fabrikfoto-Gießer hatte mit Hilfe von Benzin sein Fahrrad gereinigt. Dabei haben sich ebenfalls seine Schuhe und noch andere Theile seiner Kleidung mit Benzin vollgesogen. Als er seine vollendete Arbeit bei Kerzenlicht befehlen wollte, fand er plötzlich in hellen Flammen. Der Mann ist fürchterlich zugebrannt. Kopf, Brust, Leib und Arm sind mit schweren Brandwunden bedeckt.

— Vom Zuge abgestürzt und getödtet ist auf der Fahrt zwischen **Hagelberg** und Burg der Hilfschaffner Buhz aus Berlin. Als derselbe die Fahrkartkontrolle auf freier Strecke ausübte, riß ihn ein den Personenzug freuzender Güterzug von Trittbret des Wagens und schleuderte ihn unter die Räder, ohne daß Jemand vom Zugpersonal den Vorgang bemerkt hätte. Der Verunglückte, welcher erst auf Station Burg vermisst wurde, wurde später auf der Strecke als sichtlich verunstaltete Leiche aufgefunden.

Weißenfels. 13. Juni. Daß man an heißen Sommertagen jeden Insectenstich sorgfältig beachten und auch kleine Verletzungen nicht vernachlässigen darf, lehren wieder zwei in den letzten Tagen hier und in der Nachbarschaft vorgekommene betrübende Fälle. Der 27 jährige Unteroffizierhüter Meißner aus Seitzin wurde hier beim Exercieren von einer Bißfliege gestochen. Er beachtete die kleine Verletzung nicht und zog den Arm erst zu spät an sich gegriffen hatte, daß seine Wundung mehr als gefährlich war. Die Bißfliege wurde mit militärischen Ehren nach dem Bahnhof gebracht und von da aus nach der Wohnung des Verstorbenen überführt. Die hiesige Tochter des Arbeiters Schlauch in Weiden hatte sich beim Parfümgeben mit einem Glasfenster in das Bein geschnitten. Erst nach einigen Tagen zeigte sich an dem verletzten Fuße eine Geschwulst, die aber nicht beachtet wurde. Als das Bein immer mehr anschwellte, wurde der Arzt gerufen. Er constatirte Blutvergiftung, und trotzdem man sofort zur Operation geschritten wurde, war das Kind zwei Tage darauf todt.

Ein neuer Geschäftskauf. In einem Laden an der Marktstraße zu Hildesheim hatte seit einigen Wochen der Inhaber eines Wandelers einen sein Verkaufslokal aufgeschlagen. In der vorigen Woche machte er durch einen Anschlag am Ladenfenster bekannt, daß er den Verkauf am kommenden Abend schließen werde und einen Betrag von 1000 Mark demjenigen zusagte, der diesen Betrag in demselben auf den Nachweis lösende Kaufzettel im Schaufenster angebracht hätte. Die Käuferin holte sich jedoch namentlich heute für den soeben abgeschlossenen Kauf bei und verlangte von dem Ladeninhaber die Auszahlung der für den Nachweis des späteren Verkaufszugesagten 1000 Mark. Natürlich wurde dieses verweigert. Die Käuferin aber verlor keinen Spott. Sie wandte sich an die Polizei, wurde jedoch von derselben auf den Nachweis verwiesen. Dagegen zog die Polizei zunächst von dem Inhaber des Wandelers für die neu begonnene Verkaufswache den Steuerbetrag von 40 Mark ein. Die resolute Frau will jetzt

gegen den Geschäftsinhaber die Klage auf Zahlung der 1000 Mk. anbringen lassen, welches Geld sie jedoch nicht für sich beanprucht, sondern einer wohlthätigen Anstalt im Falle eines obliegenden Arbeits überweisen will. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit darf man gespannt sein.

Erkältliche Fahrräder. Viel man ein Fahrrad einleitet, einen Fahrradprophet oder irgend eine sonstige Anweisung eines Fahrradfabrikanten, so fällt fast regelmäßig unter Name auf das Wort „erkältlich“. Die Fabrikanten, die wirklich tadellos gute Fahrräder bauen, die das Wort „erkältlich“ verdienen würden, gebrauchen es vernehmlich am wenigsten, um so lauter sprechen es diejenigen hinaus, deren Erzeugnisse weder befandenen Auf noch allgemeineres Vertrauen genießen. Im allgemeinen aber führen das missbrauchte Epitheton, die im Grunde, welche in Auctionen, in Verkaufsgeschäften, und Schrotz- und Schmelzgeschäften in manchen abgelegenen ländlichen Gegenden noch frisch und fröhlich florirenden „Schneeballplümchen“ Fahrräder zu billigen und billigen Preisen an den Mann bringen wollen. Wie selten ist aber die Bezeichnung „erkältlich“ wirklich gerechtfertigt! Unter keinen Umständen läßt es auf diejenigen Erzeugnisse zu, die in Auctionen, Prologoren und Verkaufsgeschäften irgend welcher Art angeboten werden. Diejenigen Fabrikanten, welche thätigst erkältliche Fahrräder bauen, liefern grundsätzlich nicht an Unternehmer, die sich mit diesen Vertreterarten befassen, und treffen auch in ihren Versicherungsverträgen Versicherungen, damit die Waare nicht in solche unredliche Hände gelangt. Das müssen diese Fabrikanten thun mit Rücksicht auf ihre wohlorganisirte Händlerverbindlichkeit. Es wäre für die betreffende Fabrik im höchsten Grade unangenehm, wenn an einem Orte, wo sie einen Kunden hat, der alljährlich einen großen Posten Waare von ihr bezieht, dieselben Fahrräder von einem Geschäfte oder einem Schrotz- und Schmelzgeschäft zu Schmelzpreisen ausgetrieben würden. Solche Waare, Verkauf- und Auctionsgeschäfte beziehen vielmehr von kleinen, nicht genügend leistungsfähigen Fabrikanten, und da diese Art Waare so billig wie nur irgend möglich sein muß, so kann weder auf das zu verwendende Material, noch auf die bei einem Fahrrad so wichtigen wichtige Präzisionsarbeit die nötige Sorgfalt verwendet werden. — Trotzdem wird eine solche Waare mit Vortheile als „erkältlich“ bezeichnet! Ueberhaupt kann man ohne Weiteres alle Fahrräder, die unter das Preisniveau der bekannten Marken unserer großen alten Fahrradfabriken, wir nennen nur „Dremador“, „Seibel & Kammanns“, „Germania“, „Diana“ von Dersopp & Co. u. c. heruntergehen, als nicht des Charakters „erkältlich“ würdig bezeichnen. Allerdings gilt das Wort „billig und schlecht“ so, wie im Fahrradgeschäft. Für billiges Geld kann eben kein Fabrikant der Welt ein „erkältliches“ Fahrrad herstellen. Das Geheimniß der Billigkeit ist leicht gelöst. Die Fabrikanten, welche die billigen Fahrräder bauen, kaufen die Einzeltheile einfach in den Spezialfabriken und legen sie dann zusammen. Die eine Spezialfabrik liefert die Räder, die andere den Rahmen, die dritte die Naben, die vierte die Tretradler u. s. w. Was in den Spezialfabriken hergestellt wird, ist naturgemäß Massengwaare. Derjenige, der diese Theile genießt, sieht, wie man zu sagen pflegt, nicht darin. Er kann den inneren Werth der Waare nicht erkennen. Das kann nur der thun, der die Einzeltheile selbst herstellt und zugleich die Hilfsmittel besitzt, das Material auf seine Haltbarkeit zu prüfen. Dies schließt aber schon in das Gebiet der Ingenieurwissenschaften, und nur die besten leistungsfähigen Fahrradfabriken können über diese Hilfsmittel und Hilfsmittel verfügen. Darum Radfahrer, willst du ein erkältliches Fahrrad, so laufe nur das Radfabrik einer bekannten großen Fabrik und achte genau einen antichinesischen Preis. Aber tröste dich, im Fahrradhandel ist ein theurer Preis auch stets ein billiger, das wird dir jeder erfahrene Radfahrer und jeder erfahrene Sportgenosse bestätigen,

Politische Rundschau. Deutschland.

Das preussische Staatsministerium hat sich in seiner jüngsten Sitzung dahin schlüssig gemacht, den im Herrenhause auf Antrag von Leo von Caprivi einmündigen Reichsausschuss annehmen zu lassen, worauf die Arbeiten an den linksrheinischen Nebenflüssen der Oder zurückzuführen sind, bis die Verbesserung der Fortschritt in der unteren Oder in Angriff genommen ist, nicht annehmen. Das Ministerium wird in der nächsten Sitzung eine entsprechende Erklärung abgeben. Man darf annehmen, daß das Herrenhaus alsbald auf seinen Beschluß verzichtet wird. Ob der Beschluß der Session bereits eingetreten ist, ist noch immer zweifelhaft. Es hängt das davon ab, ob das Abgeordnetenhaus in beschlußfähiger Stärke versammelt und um andere, ob zwischen Herren- und Abgeordnetenhaus eine Verständigung über das Warenhaus-energiegesetz erreicht sein wird. Es heißt, die Eintritte des Abgeordnetenhauses treibe Obstruktion und verjage doch fernbleiben von den Sitzungen die Beschlußfähigkeit des Hauses und damit schließlich das Scheitern des Gesetzes herbeiführen.

Eine ärztliche Erklärung über den Tod des Großherzogs Peter von Oldenburg gelangt jedoch zur Veröffentlichung. Danach erkrankte der Fürst nach langen bestehenden Leiden, aber scheinbar leichten Gehirnleiden (schleimige Hirnentzündung) am 7. Juni an Malaria mit Fieber. Erst zeitweiligen Nachlassen feigerte sich das Leiden bedäufend und führte, da der Patient keine Abhilfe im Schlafe zu bringen vermochte, zu hochgradiger Erschöpfung der Kräfte. Die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens schwand, als in der Nacht zum 13. Juni der Kräfteverfall sich plötzlich steigerte. Der Kranke verstarb in Abwesenheit und entschlief nach ohne Qual. Zur Beisetzung erging ein Befehl.

Die preussischen Justizbehörden haben verschärfte Bestimmungen über die Festhaltung der Frage erlassen, ob im Einzelfalle die Kosten eines Strafverfahrens zu berechnen oder außer Ansatz zu bringen sind. Die behördliche Auskunft, ob die betr. Person zahlungsfähig ist, soll dieses nicht mehr genügen, sondern es sollen in der Auskunft die tatsächlichen Umstände angeführt werden, die der Justizbehörde ein Urteil darüber gestatten, ob wirklich zahlungsfähigkeit vorliegt.

Dem Verlangen des deutschen Arbeitgeberbundes für das Ausgewanderte in die von den staatlichen und städtischen Behörden abgefolgerten Bauverträge möge die sogen. Streifenklause eingeführt werden, ist von dem Magistrat der Reichshauptstadt Berlin nicht entprochen worden. Diese Klausel heißt bekanntlich die Innehaltung der kontraktlich abgemachten Vorkaufspris, falls ein Arbeiter ausstiege während der Bauzeit eintritt. Der Berliner Magistrat hat den Bau-Deputierten fast dessen anheimgestellt, von der bisher üblichen Ausfertigung in engerer Submission abzuweichen und die Arbeiten in öffentlicher Submission auszuführen. Sofern sich dabei geeignete Unternehmer nicht finden sollten, werden die Arbeiten in eigener Hand ausgeführt werden. Es ist wohl zu erwarten, daß die Mehrheit der Kommen dem Berliner Beispiel in der Behandlung der Streifenklause nicht

folge leisten. Freilich darf die Angelegenheit nicht einseitig angesehen und nur vom Standpunkte der Streifenklause betrachtet werden. Stimmt eine Kommune der Streifenklause zu, dann ist sie ganz in die Hand der Bauunternehmer gegeben, der schließlich unbekannt um den Kontrakt die Arbeit, im Grunde genommen, beenden kann, wenn er Lust hat.

In der württembergischen Kammer der Abgeordneten wurde über die künftige Berufungsreform einstimmig verhandelt. Ministerpräsident v. Mühlbach erklärte, daß die Regierung sich mehr im Ganzen noch im Einzelnen an den alten Entwurf gebunden habe. Vor allem werde das Ergebnis der Neuauflage über die Lösung der Frage von Einfluß sein. Jetzt lehne die Regierung die Erörterung über die Angelegenheit ab.

Au der Nachricht, Staatssekretär Graf Posadowski werde als offizieller Vertreter des Reichs nach Paris zur Weltausstellung gehen, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, offizieller Vertreter des Reichs bei der Weltausstellung sei der Reichshauswart Minister zu Dornberg, dem Geh. Ober Reg. Rat Richter als technischer Leiter der deutschen Ausstellung beigegeben ist. Selbstverständlich werden, wie eine Reihe anderer höherer Beamten, so auch der Staatssekretär Graf Posadowski und vornehmlich auch andere beteiligte Minister mit Rücksicht auf die Bedeutung der Ausstellung für die internationalen wirtschaftlichen Beziehungen die Weltausstellung besuchen, was das bereits im Mai seitens des Reichskanzlers, fürstlich zu Hohenlohe gegeben ist.

Dem Zivilgouverneur von Paris fand am Sonnabend der erste Empfang auswärtiger wissenschaftlicher Vereinigungen statt. Deutschland war durch Abgesandte aus Berlin und Hannover vertreten.

Dem Deutschtum der Provinz Posen zu Hilfe zu kommen, sollen den „Samb.-Nachr.“ zufolge reichliche Mittel flüssig gemacht werden. Demnach scheint es also keine Notwendigkeit der Vermutung zu haben, daß ein neuer Polenfonds in Sicht sei.

Italien.

Die Eröffnung der Deputiertenkammer vollzog sich ohne Zwischenfall. Der König wurde bei seiner Anfuhr von dem Publikum, das sich minder zahlreich als sonst eingefunden hatte, feierlich begrüßt und in der Aula des Abgeordnetenhauses gleichfalls mit großem Jubel empfangen. In der Thronrede, mit welcher der König die Session eröffnete, wies der Monarch zunächst auf die Lage beim Schluß der vorigen Session hin, die Neuwahlen zur Notwendigkeit gemacht habe, indem er sprach, daß die zureichende Hoffnung aus, das Parlament werde Mittel und Wege zur Lösung seiner schwierigen Aufgaben finden. Die Bündnisse Italiens und seine ausgezeichneten Beziehungen zu allen Mächten gäben dem Lande die Sicherheit, daß seine nationalen Interessen bei allen Beziehungen gewahrt würden. Seinen freien Einrichtungen verbanke Italien sein Aufschwung in den letzten Jahrzehnten, in denen nicht das Volk noch ruhig vorwärts arbeiten, um auf die Höhe zu gelangen, die ihm zukomme. Sehr lebhaften Beifall erzielte der Hinweis des Königs auf die innigen Beziehungen zwischen Dynastie und Volk und der Appell an alle untertanlebensden Bürgern

ger für die Wohlfahrt und Größe Italiens einzutreten. Hoffentlich behält König Humbert mit dem Vertrauen zu seinen Italienern Recht.

Frankreich.

Im Laufe dieser Woche erwartet man noch heftige Kämpfe in der Pariser Depu- tiertenkammer gelegentlich der Behandlung der Annemie-Vorlage. Die Nationalisten wollen die Annemie bekanntlich auf alle in den Dreijahreshandel verwickelten gewesenen Beurlaubten, also auch auf Desroule und Genou, ja sogar auf den samojen Festungs- beladenen Buerin ausgebeugt wissen. Die Regierung hat nun aber die kategorische Erklärung abgegeben, daß sie sich auf ein be- stimmtes Verlangen nicht einlassen werde. So- fortell dieser Beschluß auch ist, so müßte wohl er von der Opposition bekämpft werden, und man wird abwarten müssen, ob die durch den Rücktritt Gallifres abgesehen ge- schlossene Regierung den Sturm überdauern wird, der gegen sie im Anzuge ist.

Spanien.

Neue Steuerentwürfe werden aus Spanien gemeldet. Der Minister hat beschlo, energisch vorgehen gegen die Personen, die sich mei- nern, Steuern zu zahlen. Die Folge eines solchen Vorgehens werden nur vermehrte Katawalte sein, aber Geld kommt nicht ein.

England und Transvaal.

Vom Kriegsschauplatz nichts Neues! Lord Roberts hat eingesehen, daß die Widerstandsfähigkeit der Buren noch bei Weitem nicht gebrochen ist. Er hält sich daher von neuen Unternehmungen fern und sucht seine Position nach Möglichkeit zu sichern. Er fahlt sich dazu um so mehr veranlaßt, als er vor eini- gen Tagen gemeldet Erfolg des Buren- generals Demet größer war, als zuerst ge- meldet. Demet nahm nämlich nicht nur zwei Bataillone des Derbyshire-Regiments, sondern auch zwei Kompagnien City-Freiwiliger ge- fangen.

Der englische General Brabant, vor dem 1500 Buren die Waffen bei Fitzburg ge- streckt haben sollen, ist der erste Kolonist Südafrikas, der es zum General gebracht hat. Selbstverständlich ist die ganze Division unter seinem Befehl aus berittlichen Kolonisten zu- sammengesetzt, von denen ein Teil vor einigen Wochen bei Wepener von den Buren eingeschlossen war. General Brabant ist eine in der politischen Welt Südafrikas wohlbeachtet- ste Persönlichkeit, da er seit 30 Jahren ununter- brochen einen Sitz in der gezeigten Versam- lung hat. In der Nähe von Dönlöben liegt sein Grundbesitz, wo er Schafe züchtet. Jedermann in Kapstadt kennt den weißhaarigen, schmurrbärtigen, militärisch aussehenden alten Herrn — General Brabant ist 61 Jahre alt —, der in einem unglücklich schlagigen, militärisch ungegründeten und zugehörten Leibkorps, eines Stod unterm Arm, mit rundem Gut in den Straßen ergeht und selbst in Parlament in diesem Anzug einhergeht, zum großen Vergnügen der holländischen Abgeordneten, die in feierlichem Schwarz mit weißen Galatuben auftreten. Brabant ist ein guter, schlagerfertiger Redner, der es ver- steht, seine Zuhörer zu begeistern und hingu- ren.

Rebellen nennen die Londoner Blätter die- jenigen Bürger des Oranjerestaats, die den

Kampf in Südafrika fortsetzen, trotzdem Lord Roberts so gnädig war, die Republik für eine britische zu erklären. Natürlich weiß man in London ganz genau, daß dieser bösarige Ausbruch den Buren nicht gebräut. Aber die englische Presse hat es von jeher so gemacht, geht es in Südafrika nicht nach ihrem Sinn, dann schimpft sie auf die Buren. Der eng- lische General Amble hat dieser Tage er- lichte Buren aufgefodert, die Waffen nieder- zulegen, andrerfalls Gab und Gut der weitzekämpfenden konfiszieren werden würde. Mit dieser Proklamation, die im bestimmten Widerspruch zum Völkerrath steht, hat sich der weitere General der trotz numerischer Überlegenheit wiederholt unterlegen ist, genau auf den Standpunkt der Londoner Blätter ge- stellt, die das Rebellenium der Freistaatsbüren verurteilen. Bei diesen Anschauungen kann es nicht Wunder nehmen, daß ein englisches Offizialblatt, wie der „Vollst.-Ztg.“ geschrieben wird, allen Critics darüber klage führt, daß England viel zu schonen vorgehe; man würde viel schneller zum Ziele gelangen, wenn man dazu überginge, alles Eigentum der Rebellen- kämpfenden, nicht nur im Oranjerestaat, sondern auch in Transvaal kurzer Hand zu konfiszieren. (1)

China.

In der chinesischen Hauptstadt scheint voll- ständige Anarchie zu herrschen; nach der Ver- brennung von Kirchen hat man die Geand- schaften attackiert, und der deutsche Gesandte Hr. v. Ketteler soll nach einigen Nachrichten dabei getötet worden sein.

Sollten die Chinesen sich wirklich auf der blutigen Frevelthat verziehen haben, unseren Behörden zu ermorden, so sind die schwersten Komplikationen unabwendbar.

Freiherr Clemens August von Ketteler, Kaiserlich deutscher Gesandter und bevoll- mächtigter Minister in Peking, Königlich preussischer Kammerherr und Leutnant der Landwehr, ist am 22. November 1893 als Sohn des Freiherrn August von Ketteler, Majors im 1. Garde-Ulanen-Regiment, zu Potsdam geboren. Die Familie gehört dem westfälischen Uradel an. Freiherr Clemens von Ketteler ist ein Neffe des verstorbenen Bischofs Ketteler von Mainz und ein Neffe des Majorats Herrn Freiherr von Ketteler zu Sartolten und Schwarzenraben auf Burg Gringelhof, des größten Grundbesizers der Provinz Westfalen.

Ein in Londoner Blättern abgedrucktes Telegramm aus Schanghai besagt, daß kein Meldung aus Tientsin dort, große Auf- rührungen vorgekommen seien, besonders im Osten der Stadt, wo drei englische und ameri- kanische Kirchen sowie zahlreiche Wohnstätten der Fremden niedergebrannt seien.

Aus Kalgen wird über Nacht telegra- phisch, daß jede Verbindung zwischen Kalgen und Peking unterbrochen sei. In Kalgen herrsche Erregung, und es seien Ueberfälle auf Missionäre vorgekommen. Die Lage sei ernst, da kein Schutz vorhanden sei.

Wie die „Neue Freie Presse“ aus diplo- matischer Quelle erfährt, soll Japan von den europäischen Mächten mit der militärischen Unterstützung in China betraut werden, um mit Hilfe seiner Truppen Ruhe und Ordnung herzustellen und Aufstände zu unterdrücken.

Die holländische Regierung hat den Ge-

auf den einen Gedanken: was mir die ich Mann, ihren heiligsten Eigenschaften wieder- finden? Würde er sich noch am Leben befin- den oder bereits den Qualen des Hungers er- legen sein? Eine tödliche Angst, ein unbefinn- liches Gefühl nahenden Unheils hielt ihre Lip- pen vergeschlossen. Endlich am Abend des zwen- ten Tages veränderte Artlett, daß der „Stern von Hulton“ in Sicht sei. Welch eine Erläuterung bedeutete das für die arme, vor Unge- lucke vergebende Frau! Unverwundet blühte sie nach der bezeichneten Richtung und weinte vor freudiger Erregung, als Artlett den Fähr- mann der Schiften zurief, an dem vor ihnen liegenden Weiler, welcher das Reisegiel sei, Halt zu machen.

„Galt!“ unterbrach er sich denn plötzlich, „was sehe ich? Die Aufrührer sind vor uns! Zammelt Euch, Jungens; wir können zu spät kommen, wenn wir uns nicht beeilen. Feuer! Eure Revolver ab, damit die Schurken wissen, daß den Verdorbenen Hilfe nahe. Wenn die Dinge nicht bereits zum Schlimmsten ge- gehen sind, so wird doch vielleicht noch Un- glück verhütet!“

Dieser Befehl wurde befolgt und das ge- plante Attentat auf Goodwin und Gnoslen, welche schon geglaubt, daß ihr leichtes Entleben geschehen habe, durch das rechtzeitige Eintreffen der Karawane vereitelt.

Wir wollen hier den Vorhang zurückziehen, denn das glückliche Wiedersehen zwischen den Gatten wird sich der Leser selbst ausmalen im Stande sein.

Der Stern von Hulton.

Eine Erzählung aus den fantastischen Geschichten von George Goguet.
Deutsch von Helene Harbt.
Herausg. von...

Schließlich brach man doch noch früher auf, als dies die nach den Goldfeldern Her- fenden genodigt thun. Aber durch die Ver- mittelung geschickter Agenten hatte Mr. Joad für die beiden Damen und ihre wertvolle Fracht bereits im voraus eine genügende Zahl Buchstücken in Bereitschaft gestellt, welche dazu bestimmt waren, die ganze Expedition ge- fahrlos über das Eis zu schaffen, und wenn alles glücklich verlief, so würde man Dawson City ungefähr 14 Tage früher erreichen als gewöhnlich.

Da wir bereits früher einen kleinen Ein- blick in die Reise nach Klondike gethan haben, so erübrigt es fast unnötig, zu erwähnen, daß Mrs. Watsons und Miss Watsons Reise durch die mannigfachen Erleichterungen, welche ihnen die Mittel gestatteten, eine viel mehr ge- besorgliche war, als die Streiferei Watsons. Endlich langten die beiden Damen in Dawson City an, und man wird sich das Erstaunen der Bevölkerung vorstellen können bei ihrem Anblicke, und namentlich beim An- blick der ungeheuren Vorräte, welche die beiden Damen mit sich führten. Die Neu- angekommenen wurden zuerst für Handelsrei- sende gehalten, und die Aufregung der Menge, welche sich mehr oder weniger dem Grund-

preisgegeben sah, war bei dem Anblick der zahlreichen Riten und Ballen eine so große, daß sie für Lucz bedenklich zu werden drohte.

Lucz war von der Aufregung, die ihr Er- scheinen in Dawson City begrifflich hervorgerufen hatte, ganz benommen. Sie war wohl überzeugt gewesen, daß ihr Gatte und dessen Gefährten bereits Mangel und Entbehrung litten, aber das Entgegen, welches ihr der Anblick einer ganzen Bevölke- rung einflöhte, die darband und hungerte dem Unterange preisgegeben schien, drohte sie zu übermächtigen. Sie konnte nur immer und immer wieder versichern, daß sie die Lebensmittel für ihren Gatten und nicht um Handel zu treiben mit sich führe.

„Für Ihren Gatten?“ fragte Artlett wun- derlich. „Kenne ich ihn vielleicht?“
„Das vermag ich nicht zu sagen,“ erwiderte Lucz, „sein Name ist Spelocher Bolton, und er kam früher, um sich mit Mr. Goodwin, dem Besitzer des „Stern von Hulton“, zu vereinigen. Können Sie mir vielleicht beistehen, diesen Ort anzusehen zu machen?“
„Den Stern von Hulton? O ja, den kenne ich. Ich bin dort unglückliche Male gewesen. Auch Ihr Herr Gemahl ist mir sehr wohl be- kannt.“

Artlett teilte der geunglückten Frau schon- end mit, daß sie gut daran thue, sich auf eine schlimme Ueberführung vorzubereiten. Spelocher sowohl wie seine Kameraden hät- ten seit einiger Zeit nicht gerade im Ueber- fluss gelebt, aber wenn man bald aufrege, so würde die Hilfe vermutlich noch zur rech-

Verwaltung von Niederländisch-Indien beauftragt, zum Schutze der holländischen Unterthanen in China ein Kriegsschiff mit einer Landungsabteilung nach den chinesischen Gewässern zu entsenden.

Die telegraphische Verbindung mit der chinesischen Hauptstadt über Sibirien ist unterbrochen. So traf telegraphisch noch die Nachricht aus Peking ein, daß alles ruhig sei.

Nach Nachrichten aus Schanghai europäischer Handelskreise sollen 10,000 chinesische Soldaten, welche vor Peking standen, die Fahnen verlassen und zu den Engländern übergegangen sein. Es heißt ferner, daß die chinesische Regierung sich für einen ewigen Annahmenschein mit den europäischen Truppen nicht verantwortlich mache, da ihre Soldaten den Mandarinen den Gehorsam einfach kündigen wollten.

Die Meldung von der Ermordung des deutschen Gesandten in Peking scheint nach neueren Meldungen sich nicht zu bestätigen.

Einige irdische Anstöße über die Lage in China werden von einem gründlichen Kenner der Verhältnisse in der St. James-Gazette gegeben.

Entsprechend die bezüglichen Angaben der Wahrheit, dann steht Ausland hinter dem Vorentscheid und hat ihn schon seit langer Zeit gefordert, um den Vorkrieg zu erlangen, Peking mit Heeresmacht zu besetzen und die Bewegung dann zu unterdrücken.

Dadurch, daß der russische Einfluß über den japanischen in Peking Sieger wurde, gelangte die Vorerregung zur Entwicklung. Ausland erlangte bei der Kaiserin und dem Prinz Xian den Vorprung vor Japan, weil es in Stande und genötigt war, mehr Geld draufzugeben zu lassen. Dadurch und durch ihre überlegene Diplomatie haben die Russen heute in Peking die Oberhand erlangt, und der britische Einfluß ist dort thatsächlich gleich Null.

Die Vorerregung, so heißt es weiter, ist eine durchaus nationale Bewegung, die von Gelehrten und Denkern geführt werde und nicht zu leicht zu unterdrücken ist.

Die chinesischen Beamten sind davon so fest überzeugt, wie davon, daß Ausland in Zukunft das Schicksal Chinas beherrschen werde.

Koloniales.

Aus Kamerun liegt jetzt der amtliche Bericht über die Strafexpedition des Hauptmanns v. Besser gegen die Bangwa, die Bieder des Reichsden Conrau, vor, gelegentlich welcher Hauptmann v. Besser, die Leutnants Huber und v. Petershoff vermundet, 40000 Mann erbeutet wurden.

Während der Expedition mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Haupterfolge und Gewinne waren durch sehr glücklich angelegte Holzbarrieren 8 Meile hoch mit dahinter aufgestellten Stämmen unter Zuhilfenahme von Kanonen.

Der Widerstand war besonders in den ersten drei Tagen ein so hartnäckiger, wie man es bisher bei Schwärzen nicht gewohnt war; der Gegner hielt noch Stand auf 2 bis 4 Meilen. Nur der ausgezeichneten Haltung der Soldaten, besonders der alten Leute und der durch die Effizienz geleiteten erregten und schnellen Durchführung des Gefechts ist der Erfolg bei nur 80 feldtun Soldaten zu verdanken.

Die am dritten Tage erfolgte Entfernung der Döbe verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden, zumal das Terrain nur etwa 400 auf 750 Meter Höhe ist. Es steht zu erwarten, daß das energische Vorgehen gegen die Bangwa bei sämtlichen, zum Teil unruhigen Stämmen großen Eindruck hervorgerufen wird.

Hauptmann v. Besser, Bergbrüder über Straßburg gegen die Bangwa, auch sie wurden erfolgreich durchgeführt.

Die Deutsch-Ostafrika-Zeitung erzählt ihr Grundkapital von 6 auf 10 Mill. M. Der bisherige Bestand der Gesellschaft von den Deutschen Reich wurde vergrößert und die Reichsunterstützung von 900000

Der Stern von Huton.

Eine Erzählung aus den kassibischen Goldfeldern von George Corbett. Deutsch von Helene Gardt.

Obwohl er die Freunde begreifen, die Dolton und dessen Gefährten empfinden, als sie sich von den gewaltthätigen Angriffen des hungarischen Vöbels befreit haben.

Der „Stern von Huton“ füllte sich nun wieder neu mit den langverehrten Lebensmitteln, und den entzücktesten Weisern wurde Mut und Lebensfreude wieder gegeben.

Man besaß, Dolton, Garbin und Oiler noch für einige Monate die Obhut über die verbliebenen Kindertruppen zu übernehmen, während Goodwin nach England zurückkehrte.

Obwohl er die Freunde begreifen, die Dolton und dessen Gefährten empfinden, als sie sich von den gewaltthätigen Angriffen des hungarischen Vöbels befreit haben.

Der „Stern von Huton“ füllte sich nun wieder neu mit den langverehrten Lebensmitteln, und den entzücktesten Weisern wurde Mut und Lebensfreude wieder gegeben.

Man besaß, Dolton, Garbin und Oiler noch für einige Monate die Obhut über die verbliebenen Kindertruppen zu übernehmen, während Goodwin nach England zurückkehrte.

Obwohl er die Freunde begreifen, die Dolton und dessen Gefährten empfinden, als sie sich von den gewaltthätigen Angriffen des hungarischen Vöbels befreit haben.

Der „Stern von Huton“ füllte sich nun wieder neu mit den langverehrten Lebensmitteln, und den entzücktesten Weisern wurde Mut und Lebensfreude wieder gegeben.

Mart auf 1.800.000 M. geteigert. Dafür muß die Gesellschaft eine Reihe von neuen Dampfern einkaufen, auch sollen die Schiffe, die bisher nur an der Ostküste entlang bei Natal gingen, bis nach Kapstadt ausgedehnt und eine fernere Linie von Hamburg nach Kapstadt direkt und über die Dittale zurück eingerichtet werden.

Aus aller Welt.

Während des Aufenthalts der Torpedoboots in Aufzucht wurden die Torpedoboots von Spitzbuben heimlich. Einer Anzahl Matrosen sind wertvolle Sachen gestohlen. Als Folge dieser Diebstähle wurde die Besichtigung des Innern dieser Schiffe fortan nicht mehr gestattet. Die Spitzbuben sind bisher nicht ermittelt.

Der Besitzer des Gutes Wulfsfelde, Ritterherr Schermann, hat sich wegen Zahlungsschwierigkeiten, wie angenommen wird, erhängt.

Ein über den Mittelrhein, sowie Teilen der Provinzen Hannover und Westfalen bergangehenes Unwetter hat große Verheerungen angerichtet. Mehrere Menschen wurden von Blitz erschlagen.

Dem Naturmenschen Nagel in Arendsee Altmar ist Ungemach widerfahren. Wohlwollige Menschen haben seine Wohnstätte zerstört. Nagel, der sich kürzlich verheiratet, hat die unangenehme Besorgnis und in Dierburg Aufenthalt genommen.

Bei der Baucorrection in Durandalee an der räumlichen Grenze sollen 70 Bauern getötet und ebenfalls verundet worden sein. Die Rebellen waren mit Gewehren versehen. Verhaftete Bauern erklärten, vom Bürgermeister angeführt worden zu sein.

In Peking stand jüngst ein Angefallener wegen Verletzung der Königin vor Gericht. „Die Königin zu verulachen“, so erklärte der Richter, „ist, abgeben von Morde, ungefähr das schwerste Verbrechen, dessen ein Mann sich schuldig machen kann.“ Strafschlag und erlante auf — 20 Mart Geldstrafe.

Von der Hauptstation des Crocodero in Paris sollte ein gefüllter Tramwaywagen ohne Fahrer bis zum Alaplag. Zwei Passanten wurden überfahren und blieben tot, zahlreiche wurden verletzt. Unter den Schwerverwundeten befinden sich zwei Deutsche: Dr. Ertz Magenstift und Scherer.

Zu Rom überfiel ein Senatsdiener, der wegen Schmutzbartragens mit Entscheidung eines Monatsgehaltes bestraft worden war, zwei Senatoren und verwundete sie schwer. Dann fürzte er sich aus dem Fenster und war sofort tot.

Sein Brande eines Wohnhauses in Newyork kamen 10 Personen zu Tode, sechs wurden verletzt.

Die Eröffnung des Elbe-Travekanals hat durch Kaiser Wilhelm festgefunden. Die alte Kanalstraße hätte sich zu Ehren des Fürst für hochbedeutenden Tages in ein festliches Gewand geworren, und in der „Vamerrstraße“, sowie am Hafen bewegten sich Tausende von freudig geklammerten Menschen.

Die Feier an der schlesische Minister, Parlamentarier und Vertreter Auslands, Schweden, Norwegens, Dänemarks, Desterreichs und Rinnlands teilnahmen. Zwischen 4 und 5 Uhr traf der Kaiser aus Hannover ein, wofolst Seine Majestät das Königs-Ulanen-

regiment beschäftigt hatte. Der Monarch wurde am Bahnhof von dem präsidierenden Bürgermeister Dr. Klug und Mitgliedern des Senats empfangen und betrag nach der Begrüßung den Wagen. Die Fahrt ging unter freudigen Hochrufen an den Häfen vorbei, deren herrlichen gärtnerischen Anlagen, die wie Kratzg, berichtet, noch an die Festung erinnern, und um deren herrlichen alten Baumbestand und deren mannigfaltig genutzten Büsche. Dazu die wechsellenden Einbrüche, zunächst links die Eisenbahn mit ihrem immer rastenden Verkehr, rechts die Durchblicke auf die im Sonnenschein glühende Wasserfläche, dann wieder der Blick auf sanfte, mit Willen gekränte Hüben oder der in emsig bebante Gemüsegärten, die die Prosa des Lebens zu dem sonst so poetischen Wille stellen.

Die Fahrt durch dieses wechsellende Gelände, für recht historischen Hintergrund abgeben, bauerte etwa 15 Minuten. Fremdling genug griff vom Walle durchfahrt der Navigationschule, unter deren Durchfahrt der Kaiser den Wagen verließ. Enttäuscht war das Bild hier oben, als der Monarch aus dem Thronwege heraustrat und sich auf das schlanke Schiff begab, das auf dem neuangebauten Kanal für ihn bereit lag. Auf beiden Ufern hatten sich Schiffe, Gewerl und Vereine aufgestellt genommen, deren lauter Jubel das Schiff begleitete. Vom hohen Balkon der Schiffe erteilte eine Jubelfest, die Kanellen auf beiden Seiten der Wasserstraße spielten, und wie ein Segensspruch von oben erteilte das Geläch von den Türmen der Stadt. Der Festplatz im weiteren Sinne bot einem im hohen Grade festlichen Anblick. Vor uns der Hafen, auf dem die süßlichen Handelsschiffe mit den Wölfen des Nordens ihre Schätze tauschen, dahinter die Stadt mit ihren altertümlichen Türmen und Thoren und mit ihren stolzen Erinnerungen an eine große Vergangenheit, und dann wieder die Kanalumschlingung, die sie überpannen, fast eleganten Brücken, die sie überpannen, mit den nötigen Kanälen: ein Bild der jüngsten Tage und hoffnungsvoller Zukunft. Bei der Einfahrt in den Hafen durchschritt das Schiff des Kaisers eine Schur, die über die Kanalumschlingung gezogen war; es soll damit angedeutet werden, daß nun die letzte hemmende Schranke gefallen, und daß die Wasserstraße von der Elbe bis zur Dittale dem Verkehr freigegeben ist. Das Schiff wendete sich rechts, wo eine Landungsbrücke gebaut war. Hier betrat der Kaiser von Neuem den Boden Lübeck's mit einer festtante begriff. Vor einem prächtigen Zeit hielt Bürgermeister Dr. Klug die Ansprache, auf welche Se. Majestät mit markigen Worten erwiderte. Unter dem erneuten Geleut aller Glocken sang sodann die festverammlung und sangen mit ihr die Zuschauer, die den Hafen und die Brücken besetzt hielten, die Kaiserhymne, und mit diesem erhebenden Eindruck schloß die Stunde.

Die Abreise des Monarchen erfolgte gegen 6

Uhr abends. Das Publikum bereitete abermals lebhaftige Ausgebungen. Sonntagfrüh kam der Kaiser in Brunsbüttel an, von wo aus er dort eine Fahrt nach Helgoland unternahm. Am Dienstag wohnte Se. Majestät der Beisitzung des Norddeutschen Regatta Vereins auf der Unterelbe bei. Sein nächstes Reiseziel ist Kiel. — Gelegenheit der Lübecker Kanalarbeit hat der Kaiser zahlreiche Auszeichnungen verliehen.

Der Kaiser hat dem Direktor Corried in Newyork in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Sache in Nordamerika den Kronenorden 3. Klasse verliehen.

Für den Ausbau des Amerikahafens auf der Saalburg im Taunus spendete der Kaiser 1000 M.

Der Mangel an Reuphilologen ist augenblicklich so groß, daß die an der höheren Lehrerlehre zu Mariewort valante Oberlehrerliche nicht wieder bei bezicht werden können. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß daher die Umwandlung der Oberlehrer in eine Oberlehrerinnenteile, für welche eine geeignete Kraft bereits gewonnen ist.

Angorajäger sollen in Deutsch-Südwestafrika gestützt werden. Eine Herde von 200 Stück Ziegen und 3 Böden ist von Kapstadt aus zu Schiff nach Überbruch übergeführt worden und glücklich gelandet.

Dem Gutenbergfest in Mainz wird auch der Großherzog von Hessen beiwohnen. Ueber das Erscheinen anderer Fürstlichkeiten steht noch nichts fest. Die Vorbereitungen sind in allen Theilen durchgeführt. Außerordentlich große Menschenmassen werden erwartet.

Vertrieben von Haus und Hof ist die gefamte Bevölkerung der Insel Anticosti, im Golf des St. Korng, in Quebec gelandet, um sich in Canada neue Heimstätten zu gründen. Der französische Goshlostenfabrikant Menier hat die ganze Insel gekauft und die Leute, meistens arme Fischer, die die von ihm geforderte Pacht nicht zahlen konnten, vertrieben. Vollständig mittellos kamen sie, ihrer 60 Seelen, nach Quebec und wurden von dort nach dem nordwestlichen Territorium weiterbefördert. Nur ein wohnhafter Sommerfrischer, der auf der Insel ein Establishment für das Einmachen der Summere in Büchsen eingerichtet hat, ist mit seinen Leuten zurückgeblieben und will es auf einen Kampf bis zum Kerkerstein mit Menier ankommen lassen.

Ein englischer Statistiker hat zu berechnen versucht, wie viel Arten von Briefmarken es seit ihrer Erfindung schon gegeben hat, und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß es bereits 14.628 verschiedene Arten waren. Die meisten davon (3795) entfallen auf England. Das ganze übrige Europa hat nur 3665 ausgegeben, Arien 2773, Amerika 2166 und Australien 1025. Im letzten Jahre gelangten allein 816 Arten in den verschiedenen Staaten zur Ausgabe.

Humoristisches. — Schloßherrschaft. Richter. „Wie konnten Sie denn das Geb aus dem älteren Schloßbau entnehmen?“ — Dieb: (mühsamlich). „Das sag ich nicht; da kommt ich zu guter Zeit, wenn ich wieder aus'm Buchsbaum kam, um Konfirmanden zu sein.“

Wagen, nächstherweise ohne Beschäger herumzuführen. Den Frauen sind schon viele harmlose Belegungen, die sie in früheren Jahren kann den Namen nach kamen, eingedummt worden, aber das Auge strenger Eltern und Eheherren macht über sie, und jede kleine Abweichung von der guten Sitte wird scharf gerügt.

Ein Aukentlehaber. Der Schatz von Perlen ist glücklicher Besitzer von fünfzig dieser niedlichen Tiere, für deren Wartung und Pflege eine hantliche Anzahl Diener Tag und Nacht Sorge zu tragen hat. Regenmäntel zu sein, ist eine besondere Ehre, und nur den treuesten und zuverlässigsten Beamten wird ihre Pflege und „Erziehung“ — die Tiere sind sehr sauber und „salonfähig“ — anvertraut. In den gemeinsamen Mahlzeiten verjammeln sich die Käthen in eigens für sie bestimmten Zimmern, wo ihnen auf chinesischen Porzellanstellern die Mahlzeit gereicht wird. Ein feineres Zimmertrommel, Boden und Pfeifen ist selten nötig, da die Vierfüßer ihre Fütterungsgenau genau kennen und natürlich von selber zur Stelle sind. Keiner der Schatz, so nimmt er seine Käthen mit, welche von der Dienerschaft in Körben eingepackt und mit auf Pferd genommen werden.

In kraffen Gegensatz zu dem Schatz Regenmäntel steht Königin Victoria von England Antipathie gegen diese Tiere. In ihrer Gegenwart darf kein Käthen sichtbar werden, und im ganzen Windsorhof, auf Balmoral und Schloß Osborne ist auch nicht ein Exemplar zu finden.

ein; in dem Herzen seiner um über alle Trug ergebenen Lucy.

— Ende. —

Geniiletton.

Mechanische Frauen. Das mechanische Familienleben ist ein weit patriarchalisches, als man im allgemeinen in Europa annehmen geneigt ist, und in vieler Beziehung mützig. Die Frauen der gebildeten Stände Merkos sind zumeist von lebenswärtiger heiterer Gemüthsart. Die ihnen so vielfach zum Vornurp gemachte Herrschaft bebringt sich im wesentlichen einzig und allein darauf, daß die Männer von ihren Kindern und dem Dienstpersonal widerprüdlosen Gehorsam fordern. So lebensfähig ist eine Mechanikerin auch, namentlich ihre Schöne, zu leben pflegt, so selten findet man dort, im Lande verregene, vermeintliche Mutter, sondern. Allerdings geht es, wie überall, auch Ausnahmen, doch sind diese von geringer Bedeutung, als daß sie imhabe werden, die geistlichste Disziplin zu untergraben. Was die Erziehung der Mädchen anbelangt, so würde ein merkantlicher Vater oder eine Mutter ihrer Tochter, wie alt oder jung sie auch sein mag, beispielsweise niemals erlauben, nach Einbruch der Dunkelheit ohne weibliche Begleitung auf die Straße zu gehen. Junge Mädchen sieht man in der Abendzeit daher niemals ohne eine ältere Dienerin, ja selbst unter den Mädchen der ärmeren Klassen herrscht so viel Anstandsgefühl, daß sie nicht

heimföhren, von welcher er die zweite Ladung des schließlichen Metalls mitbrachte, das zu erbringen vielen als Höchstes gilt.

Nachdem ein Jahr ins Land gegangen war, siebenten Mr. und Mrs. Dolton in ein neues, schönes Haus über, das sie sich eigens hatten bauen lassen und das mit gegenfeitiger Uebereinstimmung der „Stern von Huton“ gekauft wurde.

Sie lebten keinerlei Mangel, da sie die mitgebrachten bei der „Bank of England“ in solchen Wertpapieren sicher angelegten Schätze für den Rest ihrer Lebenszeit vor jeder Not und Entbehrung bewahrten. Den Höhepunkt erreichte ihr Glück, als sich vor einiger Zeit ein herziges kleines Wesen einstellte, das den Namen Ephever erhielt, und welches das verängste Gemüths bei seinem Auftreten ers.

Der ausdauernden Gefahren pflegt sich das glückliche Ehepaar oft zu erinnern, nicht ohne dabei der Güte Gottes, welche sie vor allem Ungemach bewahrt und sie glücklich in die heimatlichen Gefilde zurückgeführt hat, in Dankbarkeit zu gedenken.

Die kassibischen Goldfelder werden Ephever wohl schwierig jemals wiedersehen. Er erinnert sich mit Schreden, zu welcher niedrigen Dampfung die Besieger nach dem Besitz dieses Metalls die Menschen zu verurteilten vermag; er ist mit den erreichten Erfolgen zufrieden, sein Sehen nach den fernem Goldfeldern ist gestillt und überdies besitzt er eine unendliche fohbare Goldgrube — eine Quelle, die immer gibt und sich immer leert — das

heimföhren, von welcher er die zweite Ladung des schließlichen Metalls mitbrachte, das zu erbringen vielen als Höchstes gilt.

Nachdem ein Jahr ins Land gegangen war, siebenten Mr. und Mrs. Dolton in ein neues, schönes Haus über, das sie sich eigens hatten bauen lassen und das mit gegenfeitiger Uebereinstimmung der „Stern von Huton“ gekauft wurde.

Sie lebten keinerlei Mangel, da sie die mitgebrachten bei der „Bank of England“ in solchen Wertpapieren sicher angelegten Schätze für den Rest ihrer Lebenszeit vor jeder Not und Entbehrung bewahrten. Den Höhepunkt erreichte ihr Glück, als sich vor einiger Zeit ein herziges kleines Wesen einstellte, das den Namen Ephever erhielt, und welches das verängste Gemüths bei seinem Auftreten ers.

Der ausdauernden Gefahren pflegt sich das glückliche Ehepaar oft zu erinnern, nicht ohne dabei der Güte Gottes, welche sie vor allem Ungemach bewahrt und sie glücklich in die heimatlichen Gefilde zurückgeführt hat, in Dankbarkeit zu gedenken.

Die kassibischen Goldfelder werden Ephever wohl schwierig jemals wiedersehen. Er erinnert sich mit Schreden, zu welcher niedrigen Dampfung die Besieger nach dem Besitz dieses Metalls die Menschen zu verurteilten vermag; er ist mit den erreichten Erfolgen zufrieden, sein Sehen nach den fernem Goldfeldern ist gestillt und überdies besitzt er eine unendliche fohbare Goldgrube — eine Quelle, die immer gibt und sich immer leert — das

Anzeigen.

Zum 1. Juli ist beim Militär-Knaben-Erziehungs-Institut in Annaburg die Stelle eines

Waschmädchens für die Waschanstalt zu besetzen. Monatlicher Lohn 15 M., freie Verpflegung oder der Geldwerth dafür mit 19,80 M. monatlich, freie gemeinschaftliche Wohnung pp. Persönliche Meldung mit Attesten beim Hausinspector erforderlich.

Das Kommando.

Die **Arbeiter-Annahme** für die diesjährige Campagne findet statt:

Sonntag, den 24. Juni cr. in Holzdorf:
Vorm. 7 Uhr im Kriemhild'schen Gasthose;
in Schweinitz:
Vorm. 11 Uhr im Gasthof zum Goldenen Löwen;
in Jessen:
Nachmittags 3 Uhr im Gasthof „Zum Adler“.

Zuckerfabrik Mühlberg a. E. in Brottwitz.

Gras-Verkauf.

Freitag, den 22. Juni cr., früh 9 Uhr findet in Döhlen ein größerer Verkauf von **Gras** in einzelnen Kadeln unter der im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend statt. Anfang am Dorft-Abgang.
Königliche Gestüt-Direktion.

Pa.  Pa.

Bau- u. Düngkalk,
Cement, Gyps,
Rohrgewebe, Nägel,
Schlemmkreide, Farben,
Carbolineum,
Dach- und Isolirpappen,
Theer, Klebemasse,
Treppenstufen, Thon-
fliesen, Dachsplitt,
Mauer- und Dachsteine,
Verblendsteine,
Dachfalzziegel, roh u. glastirt,
Glassteine,
Thonwaaren,
als: Röhren in allen Weiten,
Kuh- und Pferdekruppen,
Schweineträge,
Schornstein-Aufsätze,
Luftsauger etc.
empfehlen billigst
Wilh. Kunze,
Bauholz- u. Bretter-Handlung.

Feinste **Matjes-Heringe**
von wirklichem gutem reifen Fang, à Stück 10 Pfg., empfiehlt **Otto Riemann.**

Zoll- u. Inhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Gummiunterlagen
per Meter 2, 3 und 4 M.
empfehlen **Max Bucke.**



Sonnabend den 23. u. Sonntag den 24. Juni findet hier selbst das

VIII. Gauturnfest

des Elbe-Elster-Gau, Kreis IIIc verbunden mit

Fahnen-Weihe

des Männer-Turn-Verein „Jahn“

Sonnabend den 23. Juni:
Von 8 Uhr ab: Zapfenstreich. Nach Beendigung desselben: **Fest-Commerz** im Vereinslokal (Gasthof zum „Goldenen Ring“), bestehend in Concert, Gesangs-Aufführungen, Stabübungen, Stellung von Marmorgruppen nach griechischen Sagen und Stabpyramiden. **Eintritt frei.**

Sonntag den 24. Juni:
Früh 5 Uhr: Weckruf. Von 6-1/2 Uhr: **Einzelwettturnen** im Garten des Herrn Däumichen (Gasthof zum „Goldenen Ring“).
Um 1/2 Uhr: Generalmarsch. Um 1/2 Uhr: Anreiten der Vereine im Goldenen Ring.
Um 2 Uhr: **Marsch** nach dem Marktplatz und **Weihe der Fahne** daselbst. Hierauf: Umzug durch den Ort nach dem Vereinslokal („Goldener Ring“). Daselbst angekommen beginnt das **Turnen mit Concert**. **Eintritt 30 Pfg.**
Um 7 Uhr: Bekanntgabe der Sieger vom Einzelwettturnen.

Eintrittskarten im Vorverkauf für's ganze Felt à 1,20 M. sind zu haben bei Herren Barbier Reich, Gastwirth Dämmichen und Wilh. Kühnast, Torgauerstraße. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Männer-Turn-Verein „Jahn“ zu Annaburg.
Die geehrte Einwohnerschaft Annaburg's wird hierdurch gebeten, die Straßen und Häuser durch Girlanden und Fahnen zc. festlich zu schmücken.
Der Vorstand des M.-T.-V. „Jahn“.

Wilhelm Göhlsdorf
Bauunternehmer in Annaburg
empfehlen sich zur
Übernahme und Ausführung von Neubauten
sowie allen in das Baufach einschlägigen Arbeiten.
Fischer- und Glaser-Arbeiten
werden mit übernommen und in eigener Regie von tüchtigen Fachleuten ausgeführt. Weiter halte mich zur Ausführung von
Brunnen-Anlagen
bestens empfohlen. **Brunnenrohre** in allen Größen stets vorräthig.
Aufstellung von Meßhynen-Brunnen.
NB. Mehrere **solid gebaute Häuser** hat unter günstigen Bedingungen zu verkaufen
Der Obige.

Empfehle bei vorkommenden Todesfällen mein Lager **fertiger**
Särge.
Kinderfärge in allen Größen. Große Särge von 20 Mark an. Eichene Särge, sowie Holzfärge in Metallfargform und
Metall-Särge.
Steppdecken in jeder Preislage.
Annaburg. **N. Wille, Tischlermeister.**

G **chultheiß Lager- u. Versandt- u. Monopol-Bier**
in versiegeltten Originalflaschen direkt aus der Brauerei empfiehlt **C. Geist.**

1893er St. Julien (Rotwein) der Hof-Weinbds. Joh. Friedrich in Sineburg empfiehlt die **Apotheke.**
Preis per: 1/2 St. Mf. 1.50 1/3 St. Mf. 0.50

Medizinal-Cokaker St. n. 80 g an empf. Apotheke Annaburg.

Für Radfahrer!
Calciumcarbid in Blechbosen, beste Waare
Laternenöl, Flasche 30 u. 50 Pfg.,
Knochenöl zum Schmieren, Flasche 30 Pfg.,
Elasticon zum Conserviren der Gummireifen, Flasche 80 Pfg.,
Velocitas, zum Verdrichten der Reifen, Spule 70 Pfg.
empfehlen die Apotheke Annaburg.

Hochfeine Matjesheringe empfiehlt **Julius Kählig.**
Fiskenkarten liefert sauber und schnell die **Guchdruckeri.**

Empfehle den hochgeehrten Herrschaften mein **guteingerichtetes Commissionsgeschäft** zur Vermittelung von **Dienstpersonal,** als: hochherrschafil. Diener n. Knischer, Hofmeister, Gärtner, Fuhrknechte, Handdiener, Geschäftsführer, Herber n. Tafelknechte, Pferde n. Kutschknechte, Arbeiter n. Drechslerfamilien, Tischlerfamilien, Mannsells für grobe Güter, Zuben- und Hausmädchen, Ammen, Mädchen für Alles, Kindermädchen, Land-, Stall- u. Futtermägde. Für nur gutes Personal wird georgt und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Theodor Horey,
Commissionsgeschäft,
Wittenberg (Bes. Halle).

Bringe mein reichhaltiges Lager in **Kinder-Bürsen- Leinen- Anzügen** in jeder Größe und für jedes Alter passend, sowie **Herren-Stoffhosen** zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.
Wilhelm Fischer,
Schneidermeister. Annaburg.

Bettfedern u. Daunnen
in allen Preislagen hält bestens empfohlen
Julius Kählig.

Sopha's
in jeder Ausführung und Preislage,
Bettstellen mit und ohne **Matratze,**
Rohr- und Polsterstühle,
sowie **Koffer,**
Herren- und Damen-Reisetaschen
empfehlen
Otto Fuhrmann,
Annaburg.

Trawinge
in maßig 8- u. 14 Karät. Gold, sowie in Gold-Double empfiehlt billigst
Richard Paul,
Uhrmacher und Goldarbeiter.
Annaburg, Holzborferstraße.

Weilchen-Coilette-Glycerin
ein reelles, unschädliches Mittel gegen aufgesprungene Haut, Flasche 25 u. 40 Pfg. zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Nestle's **Kindermehl**
bestes Nahrungsmittel für kleine Kinder zu haben bei **Max Bucke.**

Haar-Arbeiten,
als **Haarzöpfe, Broden u. Ohrringe,** Uhrketten mit und ohne Beschlag,
Perrücken zc.
werden sauber angefertigt von
Frau Uhrmacher Schulze,
Bettin a. E.
NB. Bestellungen hierauf nimmt Frau **Havelandt,** Annaburg, Mittelstr., entgegen und sind daselbst fertige Zöpfe zc. zur Ansicht ausgelegt.
D. D.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einsch. Postgeb. Bestellungen nehmen alle Post-Anhalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pf., für außerordentlich große Anzeigen 15 Pf., Mecklen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Abat. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafte, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 71.

Donnerstag, den 21. Juni 1900.

IV. Jahrg.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Am Sonntag und Montag fand hier selbst das Königstischler des Bürger-Schützen-Vereins statt, welches am ersten Tage weniger, dafür aber am zweiten Festtage mehr von gutem Wetter begünstigt war. Eingeleitet wurde das Fest am Sonntag früh 5 Uhr mit Musik durch den Ort, dessen Häuser und Straßen von der Bürgerschaft vielfach mit reichem Grün und Flaggen geschmückt waren. Sonntag Nachmittag 2 Uhr erfolgte der Anzug der Schützen nach dem Festplatze, wobei der stellvertretende Kommandeur, Herr Hauptmann Niemann, eine Ansprache hielt und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß dem Verein, welcher jetzt sein 10 jähriges Bestehen feiern konnte, seitens der Bürgerschaft ein immer mehr erhöhtes Interesse zugewendet werde und der Verein endlich an Mitgliedern gewachsen sei; derselbe zählt gegenwärtig ca. 50 Mitglieder. Ein Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser, welches begeisterten Mißfall fand, und der Befehl der Nationalhymne endigte die Ansprache. Der Verlauf des Festes, welches am beiden Tagen eine große Menschenmenge anzog, war in allen Theilen befriedigend, und der Festtag, wo durch Aufstellung von einem großen Circus, Carroussel, Luftschiff, Luftschiffen und einem großen Tanzplatz zur Belustigung reichlich Gelegenheit gegeben war, fand beacht. Der Umgang mit dem neuen Schützenklub unter den höchsten Ehrungen fand Montag Abend 8 Uhr statt. Die Königswürde erlangte Herr Kaufmann Niemann. Als nächstfolgende Schützen ergraben die Herren Alstermeyer, Gd. Bornemann und Kaufmann Bachmann die Nitterwürde. Nach dem Eingänge brachte der neue Schützenklub den Behörden unseres Ortes, sowie Herrn Direktor Schreiber und Herrn Kaufmann Seitz, welche letzteren beiden Herren dem Verein durch Stiftung von werthvollen Preisen ihr Wohlwollen bekundeten, den gebührenden Dank durch ein dreifaches Hoch. Das Königstischler des Bürger-Schützen-Vereins gestaltete sich von Jahr zu Jahr immer mehr zu einem wahren Volksfeste für unseren Ort aus. Der Verein aber möge unter der Devise: „lieb Aug' und Hand für's Vaterland“ in Eintracht weiter erklafter und gedeihen!

Annaburg. (Personalia.) Zum Kommandeur des hiesigen Militär-Analen-Grüchungs-Institut ist ernannt: Herr Major von Wobers, bisher Bataillons-Kommandeur im Grenadier-Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schle.), Nr. 10.

Annaburg. Für die zu militärischen Meldungen verpflichteten Reserve- und Landwehrmännchen bringen wir zur Kenntniß, daß die Meldebote im Monat Juni er., an welchen ein Bezirksfeldwebel behufs Entgegennahme von Meldungen in Herzberg im „Nachtstetter“ anwesend sein wird, am 27. Juni von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr stattfinden.

Die Angeit der Lulans tritt in den nächsten Tagen wieder ein. Bekker von Obstgärten und Obstplantagen werden daher im eigenen Interesse wie in dem ihrer Gemeindegossen zu thun, ihre Bäume auf das Vorhandensein jener schädlichen Insekten zu untersuchen und die Lulans beim Vorkommen durch Petroleum zu vertilgen.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

über überhaupt erzielt Getreidepreise wurden am 18. Juni er. im Kreise Porgau geschätzt pro 100 Kilogramm: Weizen 14,30 bis 14,65 Mk., Roggen 14,30—14,80 Mk., Gerste 14,25—14,75 Mk., Hafer 14,25—14,75 Mk.

Jessen. 18. Juni. Gestern feierte der hiesige Landwehrverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Nachmittags nahm der Verein von dem Kriegerebenmal auf dem Marktplatze Aufstellung, wobei der Kommandeur des Vereins, Herr Sattlermeister Haberland, eine Rede, namentlich die lange Freiheitszeit betonte und in ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausgingende Ansprache hielt. Hiernach wurde den Herren Haberland, Danneberg, Schöbe und Prinz von Reineck-Leutnant Herr C. Fyhsel unter ehrenvollen Worten das vom Verein gestiftete Ehrenkreuz für 25 jährige treue, kameradschaftliche Mitgliedschaft überreicht. Die Nachmittagsstunden verließen bei Konzert und unter Theilnahme vieler Einwohner der Stadt in dem schönen, anlässlich des Festes innig geschmückten Schützenhausgarten in genüßlicher Stimmung. Abends bildete ein Vereinsball den Schluß des festlich verlaufenden Festes.

Falkenberg. 17. Juni. Eine Kompanie der Unteroffizier-Vorhölde zu Annaburg ludte gehen Nachmittags mit Trommelschlag hier ein. Ein Aufenthalt von über einer Stunde wurde bei einem Glase Bier angenehm verbracht. Wein Boden in der Elbe bei Zuchantrauf am 12. d. Mts. ein polnischer Arbeiter. Die Leiche wurde heute früh am Morgen Seeburg aufgefunden und begehren. Der Totenskrone ist 18 Jahre alt und hand auf dem Altarwege Zuchan in Arbeit.

Hersberg. 18. Juni. Am 16. und 17. d. Mts. feierte die freiwillige Feuerwehr hier selbst ihr 25 jähriges Bestehen. Bei dem am Samstag abend stattgefundenen Comers, an welchem sich auch die höchsten Behörden beteiligten, überreichte Herr Bürgermeister Koehne Namens der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen als Anerkennung ein Diplom und ein Geldgeschenk von 150 Mk. Dem Hauptmann, Spoliteur Schulte, Zunftführer Emil Dietrich und Schlagzeug Carl Grammann überreichte Herr Bürgermeister Koehne ferner die von der Stadt gestifteten Diplome für 25 jährige treue Dienste bei der Wehr. Vertreten waren die Wehren von Jessen, Schweinitz, Schlieben, Falkenberg, Liebenwerda, Zechitz, Kirchbain, Dahme und Ludwigs mit zusammen ca. 170 Mitglieder.

Prettin. 17. Juni. Beim heutigen Königstischler der hiesigen Schützenklubs errang durch den besten Schütz der Schützenhauswirt Herr August Dännecker sene die Königswürde. Derselbe hat schon mehrer Mal diese Würde innegehabt. Herr Bürgermeister Fyhsel bestellte demselben die Insignien, welche bis jetzt der alte Schützenklub, Herr Graf innegehabt, und an proklamirte demselben feierlich als Schützenkönig auf das Jahr 1900/01.

Wittenberg. Ein bisher noch unkontrollirbares Gerücht wurde heute von unserem Nachbarbischthum Dübau uns überbracht. Demnach sollen dort am gestrigen Tage mehrere Personen wegen verächtlichen und vollständigen Giftmordes verhaftet worden sein. Ein dort sehr bekannter Pferdehändler soll einen Brief seiner Frau an einen bei ihm beschäftigten Koppelknecht aufgefunden haben, aus welchem ein intimes Verhältnis der Weiden hervorging und in welchem die Frau den Abtreiben auffordert, ihren Mann eontl. mit Gift aus der Welt zu schaffen. Der Mann überreicht der Staatsanwaltschaft den Brief und schreitet dieser zur Verhaftung des Paares. Bei dieser

Gelegenheit beschuldigt die Frau den Mann des Giftmordes, begangen an seiner ersten Frau, so daß nunmehr auch der Mann verhaftet wurde.

Wittenfeld. 15. Juni. Der Fabrikbote Giebel hatte mit Hilfe von Benzin sein Fahrrad gereinigt. Dabei haben sich jedoch feine Schürze und wohl noch andere Theile seiner Kleidung mit Benzin vollgesaugt. Als er seine vollendete Arbeit bei Herrn Ficht besahen wollte, fand er plötzlich in hellen Flammen. Der Mann ist fruchtloslich zugehtet. Kopf, Brust, Leib und Arm sind mit schweren Brandwunden bedeckt.

— Vom Zuge abgefahren und getödtet ist auf der Fahrt zwischen Magdeburg und Burg der Hilfschaffner Buhz aus Berlin. Als derselbe die Fahrartenkontrolle auf freier Straße ausübte, rief ihn ein den Personenzug kreuzender Güterzug vom Trittbret des Wagens und schleuderte ihn unter die Räder, wo er sofort verunglückte. Der Verunglückte, welcher erst auf Station Burg vermisst wurde, wurde später auf der Straße als scharflich verformte Leiche aufgefunden.

Weißfels. 13. Juni. Daß man an heißen Sommertagen jeden Insectenstich sorgfältig beachten und auch kleine Verletzungen nicht vernachlässigen darf, lehrten wieder zwei in den letzten Tagen hier und in der Nachbarschaft vorgekommene betrübende Fälle. Der 21 jährige Unteroffiziergehilte Wegler aus Stettin wurde hier beim Exercieren von einer Giftfliege gestochen. Er beachtete die kleine Verletzung nicht und zog den Arzt erst zu spät, als die Blutvergiftung schon so weit um sich gegriffen hatte, daß keine Rettung

Xrite colorchecker CLASSIC

gegen den Geschäftsinhaber die Klage auf Zahlung der 1000 Mk. anstrengen lassen, welches Geld sie jedoch nicht für sich beansprucht, sondern einer nachstehenden Anzahl im Falle eines obliegenden Urtheils überweisen will. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit darf man gespannt sein.

Erstklassige Fahrräder. Lieft man ein Fahrrad einleitet, einen Fahrradprophet oder irgend eine sonstige Anpreisung eines Fahrradfabrikates, so fällt fast regelmäßig unter Auge auf das Wort „erstklassig“. Die Fabriken, die wirklich tadellos gute Fahrräder bauen, die das Wort „erstklassig“ verdienen würden, gebrauchen es aber niemals und wenigstens, um so lauter schreien es diejenigen hinaus, deren Erzeugnisse weder besonderen Ruf noch allgemeines Vertrauen genießen. Am allermeisten aber führen das missbräuchte Epitheton die im Grunde, welche in Stationen, in Verkaufsstellen und Großhändlern oder gar mittelst des trost seines schmerzhaften Charakters in manchen abgelegenen ländlichen Gegenden noch frisch und köstlich florirenden „Schneeballflüsterer“ Fahrräder zu billigen und billigen Preisen an den Mann bringen wollen. Wie selten ist aber die Bezeichnung „erstklassig“ wirklich gerechtfertigt! Unter keinen Umständen trifft es auf diejenigen Erzeugnisse zu die in Stationen, Großhändlern und Verkaufsstellen irgend welcher Art angeboten werden. Diejenigen Fabriken, welche tatsächlich erstklassige Fahrräder bauen, liefern grundsätzlich nicht an Unternehmer, die sich mit diesen Vertriebsarten betheiligen, und treffen auch in ihren Lieferungsverträgen Vorkehrungen, damit die Waare nicht in Folge unredlicher Hände gelangt. Das müssen diese Verkäufer thun mit Rücksicht auf ihre vorgeschriebene Händlerpflicht. Es wäre für die betreffende Fabrik im höchsten Grade unangenehm, wenn an einem Orte, wo sie einen Kunden hat, der alljährlich einen großen Vollen Nader von ihr bezieht, dieselben Fahrräder von einem Großhändler oder einem Schleudergeschäft zu Schleuderspreisen angeboten würden. Solche Waare, Verände und Aufstellungs-geschäfte beziehen vielmehr von kleineren, nicht genügend leistungsfähigen Fabriken, und da diese Art Waare so billig wie nur irgend möglich sein muß, so kann weder auf das zu verwendende Material, noch auf die bei einem Fahrrad so ungemäin wichtige Präzisionsarbeit die nötige Sorgfalt verwendet werden. — Frohden wird eine solche Waare mit Besorgnis als „erstklassig“ bezeichnet! Überhaupt kann man ohne Weiteres alle Fahrräder, die unter das Preisniveau der bekannten Marken unserer großen alten Fahrradfabriken, wir nennen nur „Brennabor“, Seidel & Rammann, Germania, Diana von Dürsopp & Co. zc., herunterzugehen, als nicht des Charakters „erstklassig“ würdig bezeichnen. Nirgend als das Wort „billig und leicht“ so, wie in Fahrradgeschäften. Für billiges Geld kann es kein Fahrrad der Welt ein „erstklassiges“ am Fahrrad herstellen. Das Geheimnis der Billigkeit ist leicht gelöst. Die Fabriken, welche die billigen Nader bauen, kaufen die Einzeltheile der einfach in den Spezialfabriken und legen sie dann zusammen. Die eine Spezialfabrik liefert die Nader, die andere den Rahmen u. s. w. Was in den Spezialfabriken hergestellt wird, ist naturgemäß Messenmaße. Derselbe, der diese Theile bezieht, stellt, wie man zu sagen pflegt, nicht darin. Er kann den inneren Werth oder Unwerth nicht erkennen. Das kann nur der thun, der die Einzeltheile selbst herstellt und zugleich die Hilfsmittel besitzt, das Material auf seine Haltbarkeit zu prüfen. Dies schäme aber liegt in das Gebiet der Ingenieurwissenschaften, und nur die großen leistungsfähigen Fahrradfabriken können über diese Hilfsmittel und Hilfsmittel verfügen. Darum Kaufhaber, willst du ein erstklassiges Fahrrad, so laufe nur das Fahrrad einer bekannten großen Fabrik und zahle gern einen entsprechenden Preis. Aber wolle dich, im Fahrradhandel ist ein thöerer Preis auch stets ein billiger, das wird dir jeder erfahrene Fahrradmann und jeder erfahrene Sportgenosse bestätigen.